

Anna und Struppi

Eine Freundschaft auf vier Hufen



Aurelia Gander

1. Kapitel

"Uff! Diese Kartons sind aber schwer!", stöhnte Anna erschöpft. Anna war neun Jahre alt und liebte Pferde über alles. Sie wusste sehr viel über sie, aber reiten konnte sie nicht. Vor einer Woche zog sie mit ihren Eltern und ihrer kleinen Schwester in ein kleines, fremdes Dorf. Zuerst musste sie sich daran gewöhnen, so früh aufzustehen und dann musste sie jeden Tag noch die Umzugskartons auspacken helfen. Jetzt hatte sie endlich Zeit, die Umgebung zu erkunden. Also gab sie ihren Eltern Bescheid, schwang sich auf ihr Fahrrad und radelte ins Dorf.

Sie fuhr an kleinen, hübschen Häuschen und grossen Gemüsegärten vorbei. Plötzlich entdeckte sie einen grossen Hof. Dort stand ein schönes Haus und rechts davon war eine grosse Wiese, die umzäunt war. An die Wiese grenzte ein sehr langes und breites Gebäude. Auf der linken Seite des Hauses war ein Sandplatz zu sehen. Anna war neugierig, stellte ihr Fahrrad ab und betrat den Hof. Sie ging schnurstracks auf das mittlere Gebäude zu.

Da sah sie eine Frau, die mit ein paar Kindern sprach. Plötzlich entdeckte sie Anna und eilte auf sie zu. Die Frau war jung, schlank und hatte kinnlange, blonde Haare und

freundliche, grüne Augen. Sie lächelte Anna freundlich an: "Hallo, ich bin Klara Meier und Leiterin des Ponyhofs Rosental. Wie heisst du?" "Anna", entgegnete sie.

Natürlich! Das war ein Ponyhof! Dass Anna nicht von selbst darauf gekommen war! Das Haus in der Mitte musste das Wohnhaus sein und die Wiese eine Weide. Das lange, breite Gebäude entpuppte sich als Stall und der Sandplatz war der Reitplatz. Doch Anna fiel etwas auf: „Wo ist denn die Reithalle?“, erkundigte sie sich. „Die ist im gleichen Gebäude wie der Stall.“ Frau Meier zeigte auf das lange Haus bei der Weide. „Ich kann dich sonst etwas herumführen, wenn du willst“, bot sie an und rief einen Stalljungen, damit er sich um die Kinder kümmerte. „Na, klar!“ rief Anna. Sie folgte ihr ins Hauptgebäude, wo Frau Meier ihr die Schlafzimmer zeigte. „Hier schlafen die Kinder, die in ein Reitlager gehen und hier übernachten“, erklärte sie. Dann zeigte Frau Meier Anna die Küche. Anna bemerkte, dass drei Futter- und drei Wassernäpfe auf dem Boden standen. „Wozu sind die Näpfe?“, fragte Anna. „Wir haben drei Katzen“, antwortete Frau Meier. „Können Sie mir die zeigen?“, bettelte Anna. „Ja, klar!“, entschied Frau Meier. „Komm mit, draussen haben wir eine grössere Chance, dass wir sie treffen.“

Draussen angekommen, entdeckte Anna auch schon die erste Katze. „Das ist Nero, unser Kater. Und schau, dort hinten ist Karolina.“ Frau Meier zeigte auf eine hellbraun gefleckte Katze. Nero war pechschwarz. „Die dritte Katze hält sich oft in der Nähe ihres besten Freundes auf. Und der wird gerade auf dem Reitplatz geritten“, erzählte Frau Meier, währenddem sie in Richtung Reitplatz marschierte. Anna folgte ihr.

Auf dem Reitplatz trabte ein schwarzes Pony mit weissem Stern unter einer blonden Reiterin eine Runde. Ein getigelter Kater mit weissem Bauch war zu sehen. „Diese Katze heisst Nilo. Das schwarze Pony namens Roxy kennt ihn schon seit seiner Geburt. Er wurde in ihrer Box auf die Welt gebracht“, informierte Frau Meier Anna. „Apropos Boxen, können wir jetzt zu den Ponys?“, erkundigte sich Anna. „Ja, komm mit, ich zeig sie dir.“

Als sie beim Stall ankamen und eintraten, staunte Anna nicht schlecht: Box um Box reihte sich aneinander. Es war ein unvorstellbar langes Gebäude mit unglaublich vielen Boxen. An jeder Box war der Name des Ponys, das darin schlief, angeschrieben. Frau Meier stellte Anna jedes Pony einzeln vor: „Das hellgraue Pony heisst Wolke. Gegenüber steht Schneewittchen. Dahinter kommt Bonnie ...“ Als Anna und Frau Meier am Ende der

Stallgasse angekommen waren, schwirrte Anna der Kopf vor lauter Ponys und deren Namen. Doch da entdeckte Anna noch ein kleines, graues Pony mit struppigem Fell und wuscheliger Mähne. Frau Meier bemerkte Annas Blick und erklärte: „Das ist Struppi. Er kam erst vor ein paar Tagen zu uns. Man hat ihn schlecht behandelt. Er ist 4 Jahre alt und 1 Meter 25 cm gross. Komm mit, dort hinten stehen eine Waage und eine Messlatte. Wenn du bei uns reiten lernen willst, müssen wir wissen, zu welchem Pony du am besten passt, damit du nicht zu schwer, zu leicht, zu klein oder zu gross bist.“

Anna stellte sich auf die Waage und danach an die Messlatte. „Du bist ziemlich klein und leicht“, fand Frau Meier. „Meine Eltern sagen, ich wäre zwar klein, hätte dafür aber ein grosses Herz und sehr viel Liebe zu Tieren“, berichtete Anna. Sie holte eine Karotte hervor, die eigentlich für sie bestimmt war, und gab sie Struppi. Es knackte laut und die Karotte verschwand in seinem Maul.

„Ich finde ihn einfach zuckersüss!“, schwärmte Anna, „aber ich fürchte, ich muss wieder nach Hause! Bevor ich das tue, würde ich aber gerne noch etwas wissen: Wieviel kostet denn bei Ihnen eine Reitstunde?“ „Also, eine Reitstunde ist 15 Euro. Für einen Reitkurs, der ein halbes Jahr dauert, bezahlt man schon 150 Euro. Ein Reitlager

von 5 Tagen kostet zwischen 165 und 175 Euro. Ich gebe dir sonst unsere Karte, auf der alles steht, was du wissen musst, wenn du bei uns reiten lernen willst.“ Anna packte die Karte in ihre Hosentasche, bedankte sich für die Führung und verabschiedete sich.

Als Anna zu Hause ankam, erzählte sie ihren Eltern sofort vom Ponyhof Rosental und von Struppi, den sie so unglaublich süß fand. „Kann ich Reitstunden nehmen? Bitte, bitte, bitte!“ bettelte sie. „Wenn du es unbedingt willst!“, meinte ihre Mutter. „Du würdest dort vielleicht auch neue Freundinnen finden!“, meinte ihr Vater zuversichtlich. „Wir sind einverstanden!“, beschlossen sie. „Juhu!“ rief Anna und fiel ihren Eltern um den Hals.

2. Kapitel

Am nächsten Morgen fiel Anna ein, dass sie heute Schule hatte. Gestern waren noch Sommerferien gewesen und sie hatte frei gehabt. Sie hoffte, dass die Kinder in ihrer Klasse nett waren und dass die Lehrerin nicht so streng war wie ihre vorherige. Nachdem Anna sich angezogen, gefrühstückt und die Zähne geputzt hatte, zog sie ihre Sandalen, ihren Helm und ihren Ranzen an, holte ihr klapppriges Fahrrad aus dem Keller und machte sich auf den Weg in die Schule.

Als Anna bei der Schule ankam, schob sie das Fahrrad laut scheppernd in einen Ständer und rannte auf den Pausenplatz. Überall waren Mädchen und Jungen. Anna entdeckte ein kleines, dunkelblondes Mädchen, das ganz allein an einem Baum lehnte und weinte. Anna wollte wissen, warum es traurig war und es trösten. Deshalb ging Anna auf das Mädchen zu und fragte es danach.

„Ich habe keine Freundin und auch keinen Freund“, fing das Mädchen mit zitternder Stimme an. „Alle aus meiner Klasse lachen mich aus, weil ich im Sport eine Niete bin. Sie sind Sportskanonen“, schniefte es. Anna reichte ihr ein Taschentuch. „Aber jeder hat auch Stärken, und nicht

nur Schwächen. In was bist du denn gut?“, wollte Anna wissen.

„In Deutsch und Französisch“, antwortete es. „Französisch haben wir aber noch nicht“, meinte Anna verwirrt. „Mein Vater ist Französischlehrer“, erwiderte das Mädchen, „und unterrichtet es mir zuhause“. „Wie heisst du überhaupt?“ fragte Anna. „Nina“, sagte es.

Da klingelte die Schulglocke. „Gehen wir rein!“, meinte Anna und folgte der Menge aus Schülerinnen und Schülern ins Schulgebäude. Nina trottete hinter Anna her, überholte sie schliesslich und zeigte ihr die Schule. „In welcher Klasse bist du genau?“, fragte Anna Nina. „4a“, antwortete diese. Anna freute sich und sagte zu Nina: „Wir sind in der gleichen Klasse. Sitzen wir nebeneinander?“ „Wenn du willst!“, entgegnete Nina und zeigte Anna ihr Klassenzimmer.

Als die beiden sich setzen wollten, ertönte eine höhnische Stimme: „Ach, du bist also die Neue.“ Ein grosses Mädchen mit hüftlangen, blonden Haaren tauchte neben ihrem Tisch auf. Um sie scharten sich vier andere Mädchen. „Ich hatte gehofft, dass wir einen guten, interessanteren Mitschüler bekommen würden, aber nichts da! Stattdessen haben wir jetzt zwei von

diesen lästigen, nichtsnutzigen Fliegen“, lästerte sie. „liih, du müffelst ja.“ Angewidert hielt das grosse Mädchen sich die Nase zu. „Weisst du überhaupt, was eine Dusche ist?“, spottete es und stolzierte davon. „Was ist denn das für eine eingebildete Zicke?“, fragte Anna empört. „Das ist Emily!“, erklärte Nina ihr und seufzte. „Fast alle Mädchen mögen sie und bedienen sie sogar! Hast du nicht gesehen, dass die vier Mädchen alles getragen haben?“, fragte Nina. „Doch, die eine hatte ihren Ranzen, die andere ihren Turnbeutel, die dritte ihre Handtasche, aber die vierte trug nichts“, erinnerte sich Anna. „Die räumt immer ihren Schreibtisch auf!“ erzählte Nina missmutig.

Da kam die Lehrerin in das Klassenzimmer. Sofort wurden alle still. „Guten Morgen, liebe Kinder! Darf ich euch eure neue Mitschülerin vorstellen“, begrüsst sie ihre Klasse und holte Anna nach vorne. „Das ist Anna Becker und sie lebt seit kurzem auf dem alten Birkenhof,“ klärte die Lehrerin die Kinder auf. „Ich hoffe, du wirst dich in unserer Klasse wohlfühlen“, ermutigte sie Anna. Anna dachte genau das Gegenteil, und zwar wegen Emily, aber sie behielt es für sich. „Mein Name ist Frau Mauser“, fügte ihre Lehrerin hinzu, bevor Anna wieder zurück zu ihrem Platz kommen konnte.

3. Kapitel

Am nächsten Tag kam Anna am Ponyhof Rosental vorbei und dachte sich: "Ich kann doch Struppi einen Besuch abstatten. Das wird doch niemandem schaden." Sie lehnte ihr Fahrrad an die niedrige Mauer, die den Hof umgrenzte, und rannte zu den Ponyboxen. Aber plötzlich war da Frau Meier! Anna bremste scharf ab.

„Anna!“, rief diese erschrocken aus. „Entschuldigung!“, keuchte Anna. „Was machst du überhaupt hier?“, fragte Frau Meier, als sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte. „Ich will Struppi besuchen!“, erklärte Anna. „Ach so, dann geh nur!“, meinte Frau Meier erleichtert. „Ich hätte da noch eine Frage“, meldete sich Anna wieder. „Darf ich jeden Tag hierherkommen?“ „Aber natürlich!“, versicherte Frau Meier und Anna lief an ihr vorbei bis hin zu Struppi. Sie holte aus ihrem Ranzen einen halben Apfel und hielt ihn Struppi hin. Als Struppi den Apfel sanft von Annas Hand nahm, klopfte sie ihm liebevoll den Hals. Von nun an kam Anna fast jede freie Minute zu Struppi, streichelte ihn und steckte ihm Leckerlis zu.

Eine Woche später fragte Annas Mutter: „Anna, hast du etwa deine erste Reitstunde vergessen? Sie ist schon morgen Nachmittag!“

„Oh!“, erwiderte Anna. „Um wieviel Uhr?“, erkundigte sie sich. Um 14:00 Uhr“, erwiderte sie. „Ich schreibe es in den Kalender!“, rief Anna und war schon verschwunden. Annas Mutter nickte ihr erleichtert hinterher.

4.Kapitel

Am nächsten Tag war Anna schon ziemlich aufgeregt. „Schaff ich es wohl noch rechtzeitig? Habe ich noch genug Zeit? Muss ich extra schnell Fahrrad fahren und mich stressen?“, fragte sie sich ständig und blickte zur Uhr.

Als Anna losfuhr, gab sie mächtig Gas und trat in die Pedalen. Kurze Zeit später war sie auch schon gekommen und stellte ihr Fahrrad ab. Da erblickte Anna Frau Meier, die ihr grüssend zuwinkte, um dann zu Anna zu eilen. „Hallo Anna“, sagte sie freundlich und gab ihr ein Angebot: „Du bist leider viel zu früh da, aber du könntest mit mir die Ponys für die heutige Reitstunde aussuchen.“ „Au ja!“, freute sich Anna.

Sie einigten sich auf Wolke, Schneewittchen, Flocke, Mystery, Coly, Snow und Blacky. „Und welches Pony möchtest du haben?“, wollte Frau Meier wissen. Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen: „Struppi!“ „Das geht leider nicht. Er hat Angst davor, geritten zu werden!“, erzählte Frau Meier entschuldigend. „Och“, seufzte Anna enttäuscht. „Wenn es unbedingt so sein muss, dann nehme ich eben Roxy“, murmelte Anna misstrauisch. „Anna, wenn du willst, kannst du

Privatreitstunden nehmen, in denen du lernst, Struppi an einen Reiter auf dem Rücken zu gewöhnen und schliesslich kannst du Struppi in den normalen Reitstunden reiten“, tröstete Frau Meier Anna. Annas Gesicht hellte sich auf und sie strahlte Frau Meier an: „Klar will ich, danke schön!“

„Hallo!“, ertönte da eine helle Stimme. Anna und Frau Meier fuhren herum und entdeckten einen dunkelblonden Wuschelkopf, der neugierig in den Stall hineinblickte. „Oh, Hallo Nina!“, meinte Anna verwundert. „Hallo Anna!“, erwiderte Nina. „Ihr kennt euch?“, fragte Frau Meier verwirrt. „Ja, wir sind in der gleichen Klasse“, erklärte Nina ihr und schlug vor: „Es ist bald 14:00 Uhr. Die anderen Kinder kommen gleich. Holen wir sie ab?“ Anna und Frau Meier willigten ein und folgten Nina zum Hoftor. Dort stand bereits ein Mädchen, das ebenfalls reiten lernte. Es hatte wilde, blonde Locken, die unter einem bunt gemusterten Haarband hervorspitzten.

„Das ist Ronja. Sie nimmt auch Reitstunden“, stellte Frau Meier sie vor. Da trat auch schon das nächste Mädchen auf den Hof. Hinter ihr stand ein Junge. Sie sahen sich sehr ähnlich. Das Mädchen hatte schulterlange, braune Haare und der Junge kurze, ebenso braune Haare. „Hallo, ich bin Mia und das ist mein Zwillingbruder Leo!“,

begrüsste das Mädchen Anna, Nina, Ronja und Frau Meier.

Nach und nach trafen alle Kinder auf dem Hof ein. Darunter war auch jemand, mit dem Anna überhaupt nicht gerechnet hatte: Emily! In einer strahlend weissen Reithose, mit glänzenden, polierten Reitstiefeln, einem glitzernden, schwarzen Reithelm, einem schicken Turnierjackett über dem Rückenpanzer, mit den modernsten Reithandschuhen und sogar einer Gerte in der Hand, stand sie da. „Was machst du denn hier?“, rief Anna wütend. „Reiten, du Dummchen!“, zickte Emily und warf ihre blonden Haare zurück. Anna war sprachlos und starrte Emily mit offenem Mund an. „Nun, da wir jetzt komplett sind, können wir ja anfangen!“, versuchte Frau Meier die Situation zu retten.

Sie holten die Ponys, striegelten, sattelten und zäumten sie auf und führten sie dann zum Reitplatz. Frau Meier zeigte den Kindern wie man aufsass, absass, los ritt und anhielt. Anna ritt Roxy, Nina verliebte sich Hals über Kopf in Flocke und Emily ging komplett rücksichtslos mit Mystery um. Im Nu war die Reitstunde herum. Die Kinder sattelten und zäumten die Ponys ab und liessen sie auf die Weide. Anna sah Struppi auf der Weide grasen und als er sie entdeckte, trabte er auf sie zu und stupste sie

liebevoll an. Anna fuhr zärtlich über seine weiche Mähne und schlang ihre Arme um seinen Hals. Nach ein paar Minuten löste sich Anna schweren Herzens von Struppi und radelte nach Hause.

5. Kapitel

Seither ging Anna regelmässig in die verschiedenen Reitstunden. In den Privatreitstunden machten Anna und Struppi grosse Fortschritte und lernten Neues. Die normalen Reitstunden verliefen immer gleich: Alle trafen ein, sie sattelten und zäumten die Ponys auf, und führten sie zum Reitplatz oder zur Reithalle. Dort stiegen sie auf, und wärmten die Ponys zuerst im Schritt auf. Dann kam erst die richtige Reitstunde, in der Frau Meier den Kindern reiten beibrachte. Emily ging mit Mystery immer schrecklich um und bestrafte sie für den klitzekleinsten Fehler. Emily nervte sich, weil Anna besser war als sie, und sie erfuhr, dass Struppi Annas Ein und Alles war. Sie war in der Schule viel schlimmer als Anna und wollte ihr deshalb die Reitstunden vermiesen.

Emily spielte Anna die allerschlimmsten Streiche, machte sie bei jeder Gelegenheit zum Affen und blamierte sie bis auf die Knochen vor allen anderen. Obwohl Anna immer emotional darauf reagierte, wie z.B. Wutausbrüche, reichte das irgendwie nicht aus. Frau Meier und Frau Mauser, die Klassenlehrerin, bekamen das selten mit, und wenn dann wurde sie meistens nicht bestraft, höchstens wurde sie gerügt. Emily hatte es satt, die schlechtere zu sein.

Eines regnerischen Tages kam Anna von der Schule und steuerte ihr Fahrrad an. Sie freute sich, denn heute würden sie in der Reitstunde zum ersten Mal springen. Die Reitstunde war direkt nach der Schule, deshalb musste Anna möglichst schnell dort sein. „Die anderen warten bestimmt schon auf mich“, dachte Anna besorgt, zurrte ihren Helm fest und wollte losfahren. Doch da bemerkte Anna etwas: Die Reifen waren zerstoehen! Anna wusste sofort wer dahinter steckte: Emily! „Wo steckst du, du dumme, blöde Kuh?“, rief Anna wütend. Da trat Emily hervor und sagte: „Oh, ich habe sie grad gefunden!“ „Du hast meine Reifen zerstoehen, damit ich zu spät zur Reitstunde komme.“ Anna kämpfte mit den Tränen. „Warum sollte ich?“, fragte Emily scheinheilig. „Weil du dich dann an den Niederlagen anderer freuen kannst!“, erwiderte Anna. „Du bist so zickig“, rief sie, „und eingebildet! Du verkörperst alles Schlechte auf dieser Welt!“ „Schau dich zuerst an, bevor du das sagst“, spottete Emily, stieg in ihr Luxusauto und brauste mit ihrem Chauffeur davon. Anna war verzweifelt. Wie sollte sie es jetzt noch rechtzeitig zur Reitstunde schaffen? Das war unmöglich! Anna riss sich zusammen und dachte nach. Sie konnte ihre Eltern nicht anrufen oder ein anderes Fahrrad nehmen, denn sie hatte noch kein Handy

und alle anderen Schüler waren schon weg. Also musste sie wohl oder übel laufen. Sie rannte quer durch das ganze Dorf auf die andere Seite an den Rand des Dorfes, wo es nur noch Bauernhöfe und weite Wiesen gab.

Irgendwann sah sie das einladende Tor des Hofes am Ende einer elends langen Strasse. Anna gab nochmal alles und spurtete bis in die Stallgasse hinein. Doch dort waren Frau Meier, Nina und der Rest der Gruppe nicht. "Dann haben Sie sich wohl schon ohne mich aufgewärmt!", dachte Anna und schaute auf dem Reitplatz und in der Reithalle nach. Doch auch dort war keine Spur von den anderen zu sehen! Anna kehrte in die Stallgasse zurück. Da betrat die Gruppe mit Frau Meier den Stall. Nina war auch da. Alle redeten aufgeregt miteinander, so dass sie Anna zuerst gar nicht bemerkten. "Anna! Da bist du ja!" Frau Meier war die Erste, die Anna entdeckte. „Tja Anna“, druckste Frau Meier herum, „die Reitstunde ist leider schon vorbei.“

„Was? Das kann doch nicht wahr sein!“ Anna brach in Tränen aus und stürzte an allen vorbei ins Freie. Frau Meier und Nina rannten ihr hinterher. „Anna warte doch!“, rief Frau Meier. „Was ist denn überhaupt passiert?“, fragte sie und Anna berichtete, was vorgefallen war. „Diese blöde Zicke!“, ärgerte sich Nina. „Wie konnte sie es

wagen?“ „Nun beruhigt euch erstmal“, beschwichtigte Frau Meier die Freundinnen. „Woher wollt ihr denn wissen, dass es Emily war?“, fragte sie. „Sie spielt mir die ganze Zeit solche Streiche!“, schluchzte Anna. „Das stimmt. Früher war ich allein und Emily konnte problemlos alle gegen mich aufhetzen. Ich war das einzige Ziel aller Streiche und Gemeinheiten. Als dann Anna neu in die Klasse kam, erging es ihr gleich. Und das alles nur, weil wir befreundet sind, nicht die „richtigen“ Kleider tragen, nicht genug Style haben, schlauer sind als sie und nicht mit ihr befreundet sein wollen“, schloss Nina ihren Bericht ab. „Das tut mir wirklich sehr leid für euch!“, seufzte Frau Meier mitfühlend. „Ich werde mit Emily sprechen.“ „Danke!“, schniefte Anna und Nina nahm sie tröstend in den Arm.

Emily freute sich über ihren gelungenen Streich, doch es war ihr immer noch nicht genug. Listig, fies und hinterhältig schmiedete Emily einen neuen, gemeineren Plan, der garantiert funktionieren würde.

6. Kapitel

An einem Samstag kam Anna wie immer auf den Ponyhof. Sie holte Struppis Halfter, seine Putzkiste und seinen Sattel. Als Anna mit Putzen beginnen wollte, bemerkte sie, dass sie Struppis Zaumzeug vergessen hatte.

Als sie es nach dem Putzen holte, hörte Sie Schritte. Kurz darauf ertönte eine Männerstimme und dann die Stimme von Frau Meier. „Verkaufen Sie diesen grauen Gaul da?“ fragte der Mann. „Nein, Struppi verkaufen wir nicht!“ erwiderte Frau Meier. „Meine Tochter will den unbedingt haben, also rücken sie ihn schon raus!“, polterte der Mann weiter. „Allerdings!“, sagte ein Mädchen mit der Stimme von Emily. „Tja, es gäbe da ein kleines Problem“, fing Frau Meier an. „Ein anderes Mädchen namens Anna mag ihn und wäre traurig, wenn er verkauft werden würde!“ berichtete Frau Meier. „Problem hin oder her, Emily braucht ihn für eine Pony-Show!“ rief der Mann. „Ich überlege es mir noch!“, beendete Frau Meier das Gespräch und alle stapften aus dem Stall.

Anna weinte, lief zu Struppi und vergrub ihr Gesicht in seiner Mähne. Sie konnte es einfach nicht fassen, dass Struppi verkauft werden sollte, und dann auch noch an

Emily! Struppi schnaubte liebevoll und stupste sie aufmunternd an.

Eine Woche später besuchte Anna Struppi wieder. Sie waren schon lange nicht mehr ausgeritten. Das mussten sie schleunigst nachholen! Anna rannte in den Stall, zu Struppis Box. Doch sie stutzte: Der Sattel war weg! Was war bloss passiert? Verwirrt durchsuchte Anna die Boxen. Doch der Sattel tauchte nicht auf! Plötzlich entdeckte Anna einen Zettel, auf dem stand: "Liebe Anna, Bonnies Sattel ist kaputt. Wir brauchen Struppis Sattel als Ersatz. Vielen Dank! Mia" Das Problem war nun also hiermit gelöst! Doch was sollte Anna jetzt bloss tun? Da kam ihr eine gute Idee: Sie würde einfach Frau Meier fragen! Entschlossen suchte sie Frau Meier.

Sie fand sie in ihrem Büro, wo sie gerade arbeitete. Die Tür stand einen Spalt weit offen. Anna zögerte. Sollte sie Frau Meier wirklich bei der Arbeit stören? Plötzlich ertönte eine leise Melodie und Anna sah durch den schmalen Spalt, wie Frau Meier hektisch zum Telefon griff. "Hier Meier", begrüßte sie den Anrufer. "Ja, ich habe mich entschieden!", sagte Frau Meier und nickte. "Struppi gehört ab dem 3. Mai Ihnen. Wir treffen uns um 7:30 hier. Kommen Sie bitte pünktlich!"

Nun war die Sache also entschieden: Struppi wurde verkauft! Anna konnte es gar nicht fassen! Sie kochte vor Wut! Wie hatte Frau Meier ihr das bloss antun können?! Anna verstand es nicht. Sie stürzte verzweifelt zu Struppi und. Sie weinte sich bei ihm aus und teilte ihm ihre Sorgen mit. Er war der Einzige, der sie verstand.

7. Kapitel

Der Tag des Verkaufs rückte unaufhaltsam näher. Anna hielt es nicht mehr aus. Sie traf eine sehr riskante Entscheidung: Am frühen Morgen des 3. Mais schlich sie sich in den Stall, holte Struppi und wollte ihn wegbringen und heimlich vor Emily verstecken. Struppi schnaubte nervös. Anna redete beruhigend auf ihn ein und huschte aus dem Stall zum Hoftor. Anna sah, wie die Morgendämmerung langsam hereinbrach. Sie fluchte leise. Nun waren sie viel besser zu sehen. Wäre sie doch bloss früher aufgestanden! Wie ärgerlich! Verärgert, ängstlich und unsicher tapste Anna weiter zum Tor. Doch sie wurde ungeahnt zurückgehalten.

„Anna, was tust du da?“, fragte Frau Meier verblüfft. Annas Herz blieb stehen. Sie hatten sie entdeckt! Was sollte sie jetzt tun? Flüchten? Frau Meier alles erklären und hoffen, dass sie sie verstand? Oder sie anlügen und sagen, dass sie noch ein letztes Mal ausritt? Alle Varianten schienen schier unmöglich. Anna stockte. Sie brachte kein Wort über die Lippen. Ihre Beine waren so weich wie Wackelpudding und gehorchten ihr nicht. Anna kriegte Panik. Ihr Herz schlug schneller und lauter denn je und Anna zitterte am ganzen Körper. Aus Angst um sich,

denn das war Diebstahl, und aus Angst um Struppi. Doch da geschah etwas Unerwartetes:

„Wir haben eine Überraschung für dich!“, rief Frau Meier aus. „Aber dafür musst du Struppi mitnehmen.“ Während Anna rätzelte, was das sein könnte, folgte sie Frau Meier zurück in den Stall. Dort warteten alle ihre Freundinnen, ihre Familie, Tante und Onkel. „Was ist denn hier los?“, fragte Anna verwirrt. Annas Mutter übernahm das Wort: „Wir wollen dir gratulieren! Wir haben bemerkt, wie sehr du an Struppi hängst und er an dir. Wir konnten nicht zulassen, dass ihr euch nie wiederseht, denn das würde euch das Herz brechen. Aus diesem Grund haben wir ihn gekauft!“

Anna glaubte, zu träumen. Sie liess sich fünfmal kneifen, bevor sie sich sicher war, wach zu sein. „Jeder hat seinen Teil dazu beigetragen!“, erzählte Annas Vater. „Alle sind gekommen, um zu helfen.“ Annas Tanten und Onkeln, Cousinen und Cousins und sogar ihre Freundinnen aus der Stadt hatten den weiten Weg auf sich genommen, um heute hier zu sein. Selbstverständlich hatte aber auch Nina ihre Familie mitgebracht. Annas Grosseltern waren ebenfalls da und Frau Meier überreichte Anna feierlich Struppi. „Herzlichen Glückwunsch, Anna! Ab jetzt gehört Struppi offiziell dir!“, erklärte Frau Meier Anna zur neuen

Besitzerin von Struppi. „Vielen, vielen Dank!“, rief Anna und umarmte einen nach dem anderen. „Gern geschehen, Anna! Du hast es dir verdient!“, sagte Charlotte, Annas beste Freundin aus der Stadt. „Weil ihr so nett seid, dürft ihr auch auf Struppi reiten, wenn ihr wollt!“, bot Anna an und schwang sich ohne Sattel und Zaumzeug elegant auf Struppi. Sie drehte sich noch einmal um, winkte dankend und galoppierte dann glücklich der strahlenden Morgensonne entgegen.